

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

Nr. 30.

Wildbad, Samstag, den 15. April

1911.

den keinen General nicht, wenn sie den städtischen Reiter und tapferen Streiter erblickten. Ich halte Kaspalle ja für einen besseren Offizier, aber keinem folgten die Soldaten lieber als Marat."

"Und wer ist der ernste Mann, der sich auf das orientalische Schwert stützt?"
 „Das ist Soult! Er ist der starkmühtige Mann der Welt! Er streitet sogar mit dem Kaiser. Der schöne Mann, neben ihm ist Junot, und der dort am Zeitspiß steht, ist Bernadotte."

„Das also war dieser Abenteurer, der mit Musketen und Tornister als gemeiner Soldat angefangen hatte, dem der Marschall nicht genügt, und der nach dem Sieg eines Königs griff? Man könnte fast sagen, daß er nicht durch, sondern trotz Napoleon zu seinem Thron kam. Die eigenartig ausgeprägten Züge und die dunkle Gesichtsfarbe ließen seinen halb spanischen Ursprung unübersehbar erkennen; die stehenden, spärlichen Augen und die tiefgr, herausfordernde Nase zeigten, daß er für ein seltsames Geschick bestimmt war. Unter all dem gewaltigen und herrschsüchtigen Männern in des Kaisers Umgebung gab es keinen, der größere Fähigkeiten besaß und keinen, dessen ehrgierigen Behreibungen Napoleon mehr mißtraute, als Jules Bernadotte."

„Nochten aber diese Männer noch so gewaltig und hart sein, und wie Augereau sprach, weder Gott noch den Teufel fürchten — das sprachlose Lächeln oder der finstere Blick des Keinen Mannes, der sie beschränkte, machte sie glücklich oder feig."

„Plötzlich huschte über die Versammlung ein Schrei und Sülle lag eingsam, wie in einer Knabenschule, wenn der Lehrer unerwartet eintritt; denn in der Tür stand Napoleon. Ein blaßes Leuchten lag auf seinem eisenbleichen Antlitze, und obwohl seine Kleidung sehr einfach war, zog er doch alle Blicke auf sich. Da stand seine rechte, wohlbeleibte, breitshouldrige Person und trug den gelben Rock mit den roten Aufschlägen, die weißen praktischen Knöcheln und das Schwert mit dem goldenen Griff in der Schenkelgürtel. Das Haupt des Kaisers war unbedeckt, unbedeckt das rüchliche Haar, spärliche Haare. Unter dem Arm trug er den niedrigen Dreispitz mit der blauen Zerkorlette, die ich schon von seinen Bildern her kannte. Seine rechte Hand hielt eine kleine Kette mit metallenen Kugeln. Er ging langsam; sein Antlitze war unbewegt, seine Augen blickten hart und unerbittlich, wie das Schicksal."

"Admiral Bruy!"
 „Ich weiß nicht, ob diese Stimme alle so bis ins innerste Mark erschütterte, wie mich. Wie hatte ich etwas Strengeres, Trostenderes, Unheilvollerendes gehört. Unter seinen zulammengesetzten Augenbraunen hervorstrahlten seine hellblauen Augen schnell wie ein Säbelblitz in die Runde."
 „Hier bin ich, Sire!" Ein Mann mit ergoanem Haar, in Marineuniform, war aus der Menge hervorgetreten, die sich dem schwarzen Vadenbart und den roten, tiefen Lippen, das ist Marat. Die Sonne leggte sich auf sein Gesicht so gebräunt. Das ist mein Mann! Bei Gott, wer ihn vor einer Brigade der leichten Kavallerie hat dahinterkommen sehen, mit wehenden Federbüsch und blühendem Säbel, der kann sich nichts Schöneres denken! Ich habe gesehen, wie ein Karree Grenadiere bei seinem bloßen Anblick auseinanderfloß. In Ägypten hielt sich Napoleon fern von ihm; denn die Araber beachteten ihn nicht."

Ostertied.

Bei, wie die Stürme brausen,
 Bei, wie die Winde gauseln
 Am Berg den hohen Wald,
 Daß von den Bäumen allen
 Die düsteren Blätter fallen.
 Jetzt kommt der Frühling bald.
 Das Alte muß vergehen,
 Wenn Neues soll erheben;
 Fahr hin, was nicht mehr kommt!
 Bei, wie die Wässer gären,
 Es wird nicht lang mehr währen,
 Bis uns der Frühling kommt.
 Heinrich Seybold.

Napoleons Defektiv.

Kampferroman eines französischen Edelmannes.
 Historischer Roman von einem Doyen.
 (Schluß)

„Boll Zantresse sah ich auf den Feldern von Castiglione, der damals, als Napoleon zum erstenmal mutlos geendet war, an seiner Stelle den Oberbefehl übernahm. Nur im Kampfe schien er glänzen zu können; denn wenn man dies lange Biegegeschick anah mit der vollen Gahrheit, hieß man ihn trotz der goldtropenden Uniform für einen rühmlichsten, halbbrutalen alten Soldaten. Er war älter als die anderen, und seine plötzliche Beförderung war zu spät gekommen, als daß er sich noch hätte ändern können. Er blieb immer der preussische Korporal, selbst unter dem Hute des kaiserlichen Majorats."

„Ja, ja; er ist ein ungeheurer Mensch!" antwortete Gerard. „Er ist einer von denen, die der Kaiser nur im Felddienst zu sehen wünscht. Er und Mapp und mehrere sind zu roh und unmanierlich, als daß sie im Salon der Kaiserin in den Zantessen erscheinen dürfen. Dort ist auch Sandamme, der schwarzbärtige, mit dem groben Gesicht. Gott sei! dem englischen Lord sei, in dem er Quartier findet! Er hat einmal einem westfälischen Priester die Kinnlade eingeschlagen, weil er ihm eine zweite Kinnlade zusetzen wollte!"

„Das ist vermutlich Marat?"
 „Ja; der mit dem schwarzen Vadenbart und den roten, tiefen Lippen, das ist Marat. Die Sonne leggte sich auf sein Gesicht so gebräunt. Das ist mein Mann! Bei Gott, wer ihn vor einer Brigade der leichten Kavallerie hat dahinterkommen sehen, mit wehenden Federbüsch und blühendem Säbel, der kann sich nichts Schöneres denken! Ich habe gesehen, wie ein Karree Grenadiere bei seinem bloßen Anblick auseinanderfloß. In Ägypten hielt sich Napoleon fern von ihm; denn die Araber beachteten ihn nicht."

nicht mehr wußten, und sie verstanden die Erklärung dieses Wortes durch den Ausdruck des Gefühls. Um ihrer Vorberurteilung einen größeren Nachdruck zu geben, hielt sie im April 1799 einen Umgang, oder, wie wir jetzt sagen würden, sie veranstalteten eine Demonstration. Die „Kaiser" gingen auch darauf ein, fernere die Bezeichnung „Kaiser" anzunehmen. Nachdem das Wort einmal Eingang gefunden hatte, verbreitete es sich bald auch in anderen Handwerksberufen und in anderen Städten, und so wurden überall aus den Handwerksnichten Handwerker geschaffen."

Feldherren, die keine Schlachten siegen durften.

Man sollte meinen, wenn Gott ein Amt gab, dem gebe er auch den Verstand; und wenn man schon einen Feldherrn eine Arme anvertraut, so geschähe dies gemeinlich zu dem Zweck, Angriffe des Feindes abzuwehren und im geeigneten Augenblick das Feindliche der selbständig angzugreifen und aufs Haupt zu schlagen. Diese Meinung scheint allerdings der Hofkriegsrath des Heiligen Römischen Reiches „Deutsch Nation" in Wien nicht geteilt zu haben; denn, so sonderbar dies auch klingt, die österreichischen Feldmarschälle hatten durchaus nicht die Befugnis, auf eigene Faust im eigenen oder Feindesland zu operieren, oder gar eine Schlacht zu liefern, ohne hierzu die ausdrückliche Erlaubnis des Hofkriegsrates eingeholt zu haben. Für uns, die Zeitgenossen des Telegrafens und des Telegrafen mit und ohne Kraft, wäre dies vielleicht nicht einmal so sehr befremdlich; wenn man aber bedenkt, daß zu damaliger Zeit selbst der schnellste Kurier eine, ja mehrere Tagesreisen brauchte, um vom Lager des Generalfeldmarschalls nach Wien und wieder zurück zu gelangen, so kann man nur lächeln über die Worte des Chronisten, der treuherrlich berichtet: „Nicht allmählich verweilte die gute Gelegenheit, so lange, bis daß die Antwort einlief." Nur eine einzige Ausnahme kennt die österreichische Kriegsgeschichte; im Siebenjährigen Kriege nämlich hatte der Generalfeldmarschall Loudon das Glück, von Maria Theresia ein Handbuchsreiben zu bekommen, das ihm volle Operationsfreiheit zusicherte. In allen anderen Fällen aber ging der Hofkriegsrath mit einer geradezu despotischen Strenge vor; selbst ein Prinz Eugen hatte sich nach der rühmvollen Schlacht von Peterwardein, wozu er selber verabsäumt hatte, die Erlaubnis der hohen Obrigkeit einzuholen, vor dem Reichsfürsten zu sagen — Hochverrats zu verurteilen. Und trotz des glänzenden Sieges über die Türken ward er wegen dieses Verwehrens zum Tode verurteilt; und es bedurfte erst eines kaiserlichen Nachspruchs, um den Hochverräter in Gnaden von der unangenehmen Probe, einen Kopf tiefer gemacht zu werden, zu bewahren."

Man sieht, das Märchen von dem österreichischen Landsturm, der immer langsam vorangeht, untersteht nicht einer gewissen historischen Begründung.

Kästel-Edel.

Zausigkästel.
 Acker, Reim, Weste, Tier, Biene, Harke,
 Wolle, Hohn, Zank, Stirn, Weib.

Von jedem Wort ist durch Umlautsch eines Buchstaben ein anderes Hauptwort zu bilden (wie aus Woll: Woll, Woll, Woll, oder Woll, oder Woll). Die neu eingefügten Buchstaben müssen im Zusammenhang stehen eine frohe, langweilige Zeit beschreiben. Wählung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Heilsdels von voriger Nummer: Osterprozession.

Man sieht, das Märchen von dem österreichischen Landsturm, der immer langsam vorangeht, untersteht nicht einer gewissen historischen Begründung.

„Die ist sehr ganz außer Stand gekommen — sei es, daß sie den Weg zu den beiden fehenden Kreuzen zu weit war, sei es, daß die Sonne sie, trotz eingebatener Vorrichtungen, schließlich doch entzündete. Ist man am Ostermontage aus dem Hochamte nach Hause gekommen, so schreibt der Hausvater von dem am Kirchhofe gezeigten Holze dünne Späne und formt daraus Kreuzen. Das gewöhnliche Palmenschnitt wird hervorgeholt, und je ein Zweig Weidenzweigen mit einem Kreuzen zusammengeknüpft. Ernst und feierlich wandert dann der Hausvater mit den Kreuzen hinaus aufs Feld zu dem Winterroggen, und sieht da in die vier Ecken des Feldes je ein Kreuzlein mit Palmenzweig. Weder Wasser, ist noch Vogelgeschlag kann dann dem gekreuzten Felde etwas anhaben — sagt der Volksmund."

Und von nun an gebet das Osterfest nur noch der Jugend, der lebensstrophen Jugend mit ihren übersüßenden Freuden.
 Ist in diesen Gebirgsgebirgen auch der Osterhase ein unbekanntes Tier, so hat man dafür allehand andere kurperlige Ohrküchle."

Am Oherstage, gleich nach dem Mittagessen, tollt das junge Volk hinaus auf die Suche nach Weidenruten. Um vier werden diese von den Jungen zu Weiden geflochten und an der Spitze mit einer roten Schwelze versehen. Dann erwartet man ungeduldig die Witternacht.

Reich tun sich mehrere Burschen zusammen, besonders wenn sie in eine fremde Dorschaft „Schmidoftern" gehen wollen. Schmid = Oher (Schlag). Schmid = Oher (Schlag) ist ein Brand aus algermanischer Zeit. Das Schindigen, schlagen galt unsern hebräischen Vorfahren als Zeichen der Erwählung, der Weisheit, der Wiederbelebung. Darum haben es die Weiser in der Ohermacht auf die Schlafenden abgesehen, auf die Janten und Unwürdigen, um sie mit ihren Weisheiten zu wecken, zu beleben. Die jungen Mädchen läten sich daher in dieser Nacht ihr Welt anzuheben — sie verbergen sich irgendwo auf dem Weiden. Ist der Hausvater alzu streng und ist in der Wankte kein Junger Bursche, der seinen Kameraden die Wandstreife öfnet, dann betätigen die „Schmidoftern" oft noch Eindreherküchle. Und die jungen Mädchen werden fast immer gefunden, denn sie lassen sich gerne finden, weil doch unter den Eindringlingen meist ein guter Kamerader ist, der in Bräutigam in spe ist. Dann halten die Woberräume wieder vom Gefährte der Weiden und dem Gefährte der „Erwählten".

Wer die alte Sätte des „Schmidoftern" wird nicht abgesehen, — gilt es doch für ein junges Mädchen als Jurckschung, wenn sie in der Ohernacht keine Weidenhiebe erhalten hat. Sie ist märrisch und faul, und bleibt sicher in diesem Jahre liden!
 Am Ostermontage geht es dann in der Dorschente gar lustig zu, nach der großen Zausung in der fehenden wohnsittigen Kastenzelt. Manche Schmidofternbekanntschaft wird da fortgesetzt, und die Weiden bei den Kameraden der vergangenen Nacht haben vollkommen verkommen. Klarinette und Geige und die letzten Wärtchen schleichend still hinaus in den dämmernden Frühlingmorgen, dem Glücke entgegen!"

Selt wann gibt es „Gefellen"?
 In früheren Zeiten war für die Gefellen der Dandwerker das Wort „Gefelle" gänzlich unbekannt, es gab nur Schuß, Wäler, Wäster, Brautfische usw. Auch untereinander nannten sich die Handwerksleute nicht Gefellen, sondern Brüder. Soweit bisher ermittelt worden ist, wurde das Wort „Gefelle" zuerst in Nürnberg angewendet und zwar im Jahre 1799. Den Schindmachergefallen in Nürnberg erschien die Bezeichnung „Küchle".

Dud und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad.
 Erantyp. Redakteur: Reinhardt, baselst.

Briefen. Napoleon ging drei Monate, seine Schritte auf die Insel zu, und ich bemerkte, wie die nachrückenden Truppen bei Senars gleich waren.

"Sie können es, Montfort Strauß," rief der Kaiser, "durch den Tag, den ich heute vor dieser Insel nicht betreten werde."

"Ich sah den Kaiser von Meisen herangehen, die ich sah, wenn die Schiffe von dieser Insel..."

"Ich sah den Kaiser von Meisen herangehen, die ich sah, wenn die Schiffe von dieser Insel..."

"Ich sah den Kaiser von Meisen herangehen, die ich sah, wenn die Schiffe von dieser Insel..."

"Ich sah den Kaiser von Meisen herangehen, die ich sah, wenn die Schiffe von dieser Insel..."

"Ich sah den Kaiser von Meisen herangehen, die ich sah, wenn die Schiffe von dieser Insel..."

"Montfort, Sie sind nicht zum Götting geboren," sagte er, "denn Sie sind von Montfort."

"Ich sah den Kaiser von Meisen herangehen, die ich sah, wenn die Schiffe von dieser Insel..."

"Ich sah den Kaiser von Meisen herangehen, die ich sah, wenn die Schiffe von dieser Insel..."

"Ich sah den Kaiser von Meisen herangehen, die ich sah, wenn die Schiffe von dieser Insel..."

"Ich sah den Kaiser von Meisen herangehen, die ich sah, wenn die Schiffe von dieser Insel..."

"Ich sah den Kaiser von Meisen herangehen, die ich sah, wenn die Schiffe von dieser Insel..."

"Ich sah den Kaiser von Meisen herangehen, die ich sah, wenn die Schiffe von dieser Insel..."

Derbräude im Gebirge.

Schmerzliche im Gebirge! Das war die Schreiber denn vom Winter, und was nicht ihr vom Frühling! Dem Schnee sagt man auch von den jüngeren Jahren, dass sie ihm nicht weichen..."

Sie haben sich nicht getrennt, die Schreiber denn vom Winter, und was nicht ihr vom Frühling! Dem Schnee sagt man auch von den jüngeren Jahren, dass sie ihm nicht weichen..."

Sie haben sich nicht getrennt, die Schreiber denn vom Winter, und was nicht ihr vom Frühling! Dem Schnee sagt man auch von den jüngeren Jahren, dass sie ihm nicht weichen..."

Sie haben sich nicht getrennt, die Schreiber denn vom Winter, und was nicht ihr vom Frühling! Dem Schnee sagt man auch von den jüngeren Jahren, dass sie ihm nicht weichen..."

Sie haben sich nicht getrennt, die Schreiber denn vom Winter, und was nicht ihr vom Frühling! Dem Schnee sagt man auch von den jüngeren Jahren, dass sie ihm nicht weichen..."

Derbräude im Gebirge! Das war die Schreiber denn vom Winter, und was nicht ihr vom Frühling! Dem Schnee sagt man auch von den jüngeren Jahren, dass sie ihm nicht weichen..."

Derbräude im Gebirge! Das war die Schreiber denn vom Winter, und was nicht ihr vom Frühling! Dem Schnee sagt man auch von den jüngeren Jahren, dass sie ihm nicht weichen..."

Derbräude im Gebirge! Das war die Schreiber denn vom Winter, und was nicht ihr vom Frühling! Dem Schnee sagt man auch von den jüngeren Jahren, dass sie ihm nicht weichen..."

Derbräude im Gebirge! Das war die Schreiber denn vom Winter, und was nicht ihr vom Frühling! Dem Schnee sagt man auch von den jüngeren Jahren, dass sie ihm nicht weichen..."

Derbräude im Gebirge! Das war die Schreiber denn vom Winter, und was nicht ihr vom Frühling! Dem Schnee sagt man auch von den jüngeren Jahren, dass sie ihm nicht weichen..."

Derbräude im Gebirge! Das war die Schreiber denn vom Winter, und was nicht ihr vom Frühling! Dem Schnee sagt man auch von den jüngeren Jahren, dass sie ihm nicht weichen..."

Derbräude im Gebirge! Das war die Schreiber denn vom Winter, und was nicht ihr vom Frühling! Dem Schnee sagt man auch von den jüngeren Jahren, dass sie ihm nicht weichen..."

draußen Dragoner liegen. Obgleich die Straßen gesperrt waren, gelangten doch viele Winzer durch die Weinberge in die Stadt. Die anderen wurden außerhalb von Ah von den Truppen zurückgehalten. Gegen 11 Uhr vor-mittags versuchten Dragoner die Menge zu zerstreuen, viele weigerten sich aber, zu weichen, und warfen sich vor die Pferde.

Nach den am Donnerstag eingegangenen Meldungen ist die Lage in der Champagne außerordentlich kritisch geworden. Der Winzerverband hat in einer Kundgebung die Mäite und Generalräte des Bezirks zur Demission aufgefordert und die Winzer ersucht, die Zahlung der Steuern zu verweigern. Der Minister-rat hat dem Präfecten von Epernay durch besonderen Mitt-woch Abend gefassten Beschluß Truppen zur Verfügung anzuweisen lassen.

In den verschiedenen Orten des Departements Anbe geht der Spektakel weiter: die Weinkeller wurden geplündert u. zum Teil in Brand gesetzt, die Feuer-wehr wird am Löschten verhindert. Der Wein fließt in Strömen auf den Straßen. Bei Ah wurden auch die Weinberge angezündet, die Feuer leuchteten weit-hin in die Nacht. Die Dragoner suchen ein Blutver-gießen zu vermeiden; aber die Winzer machen ihnen das sehr schwer. In einem Ort wurden die Reiter von den Barrikaden mit Steinen und Rebpfählen ebon-mardiert. Drei Soldaten wurden verwundet, ein Leutnant vom Pferde gerissen, ein Soldaten-pferd getötet. Das ganze 6. Kavallerieregiment befindet sich im Eilmarsch auf Epernay.

Brüssel, 12. April. Heute Abend wurden in Mons, Zouaves, Quaregnon, Ghislain und anderen Orten lang-anhaltende Erdrerschütterungen, die mit unterirdi-schem Geräusch verbunden waren, verspürt. In mehreren Häusern wurden Gegenstände infolge des Bebens umge-worfen.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat je eine Hauptlehrstelle an der Gewerbeschule über dem Hülfslehrer Emil Meyer dolebst, Calw dem Hülfs-lehrer Friedrich Adinger dolebst und Tübingen dem Hülfslehrer Carl Ackermann dolebst, die Oberarztstelle bei der Hellenstalt Weissenau Dr. Weiland und dem bei der Hellenstalt Weissenau verlässig verwendeten approbierten Arzt Ludwig Anhalt, eine Hilfsarztstelle bei dieser Anstalt übertragen. Ferner wurde der Oberarztstellr. Kuhn in Gbingen nach Bietigheim und der Ober-physikerstellr. Glöckler bei dem Postamt Nr. 1 in Ulm auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Die erledigte Stelle des Verwalters des Arbeitshauses für Männer in Balingen a. G. dem Buchhalter, hülfsleiter Inspektor Rothmaier beim Landesgefängnis in Hall übertragen.

Der Dank des Königspaares.

Im „Staatsanzeiger“ erläßt das Königspaar fol-gende Dankfügung:

Nachdem der Festjubiläum veranlaßt ist, möchten die Kö-nigin und ich auch noch einmal öffentlich es vor dem ganzen Lande bezeugen, wie sehr wir uns durch die all-gemeine Teilnahme an unserer silbernen Hochzeit und durch all die rührenden Kundgebungen treuer Liebe und Ver-ehrung im Innersten ergriffen und zu unauslöschlichem Dank verpflichtet fühlen; ist uns diese Teilnahme doch ein neuer erhebender Beweis dafür, wie fest und unzertrennbar das Band ist, das im Schwabenlande Volk und Fürstentum verbindet.

Noch unter dem überwältigenden Eindruck dieser Feier lebend durften wir heute das alle unsere Erwartungen übersteigende reiche Erträgnis der im ganzen Lande ver-anstalteten Varentage aus den Händen des hierfür ge-bildeten Hauptausschusses entgegennehmen. Mit tiefer und aufrichtiger Rührung haben wir aus mündlichen und schriftlichen Berichten entnommen, wie beinahe alle Kreise der Bevölkerung, Stadt und Land, Reich und Arm, Alt und Jung, Einheimische und auswärts lebende Württem-berger in edelm Wetteifer zur allgemeinen Spende beige-traten und auf diese schöne unserer Herzen so wohlthuende Weise ihre Anhänglichkeit an uns und die alte Heimat bekundet haben.

Eine größere Freude hätte uns an diesem Tage nicht wohl bereiten können, und da wir jedem Einzelnen nicht zu danken vermögen, so sei auch hierfür allen freund-lichen Gebern und Helfern auf diesem Wege unser innig-ster und herzlichster Dank kund getan.

Ueber die Verwendung der Spende selbst, welche nach Abzug aller Unkosten den Betrag von rund einer halben Million Mark erreicht hat und von uns selbst noch auf 500 000 Mark erhöht werden wird, behalten wir uns wei-tere demnächst zu veröffentlichende Bestimmungen vor.

Vom Kaiser ist am 8. April vorm. 9.20 Uhr aus Korfu folgendes Telegramm eingegangen: „Mitschau 8. April, 7.50 Uhr. Königs von Württemberg Majestät, Stuttgart. Der Kaiserin und meine Gedanken weisen heute bei Euch mit besonders herzlichem Wünschen. Gott schähe und segne Euren Eheband auch fernhin! Wis-selm!“ — Außerdem sind, nach dem St.-Anz., u. a. Telegramme eingelaufen vom Kaiser von Oesterreich, Kai-ser von Rußland, König von Italien, König von Ru-mänien, König von Sachsen, Prinzregent von Bayern und den meisten deutschen Bundesfürsten. — Zur Silberhoch-jahr des Königspaares haben auch die Universitäts Tü-bingen und die evangelische Oberkirchenbehörde Adressen überreichen lassen.

Der Ertrag des Varentags im ganzen Land wird jetzt auf 506 000 Mark ange-gaben. Dieses Endergebnis ist vom Landes-Ko-mitee vorgelesen dem König mitgeteilt worden, der die Summe auf 500 000 Mark erhöht hat. Die Mitglieder des Komitees wurden zur Tafel gezogen.

Zur Erstausswahl in Peonberg teilt die national-herale „Württ. Pressekorrespondenz“ mit, Fortschrittliche

Volkspartei und Nationalliberale Partei hätten sich über die Landtagsersatzwahl dahin geeinigt, daß die National-liberale Partei den von der Volkspartei in Aussicht ge-nommenen Kandidaten, der im Falle seiner Wahl der Volkspartei als Gast beitreten wird, unterstütze. Es han-delt sich um den Schultheißen Hartmann von Neck-lingen, ein im Bezirk wohlangehender Mann von durch-aus liberalen Gesinnungen. Die Verhandlungen wegen dieser Kandidatur sind jedoch noch nicht völlig abgeschlos-sen. Als Kandidat des Bauernbundes wird neben dem Rechtsanwalt Roth auch der Schultheiß Hengel von Mün-dingen genannt.

Stuttgart, 12. April. Die Stuttgarter Leitung der Nationalliberalen Partei behauptet, von einer Zu-rückziehung der national. Kandidatur im 14. Wahl-kreis Rehm nichts zu wissen. Es scheint demnach, als ob über die Zweckmäßigkeit dieser Kandidatur innerhalb der national. Partei selbst erhebliche Meinungsverschie-denheiten vorhanden sind.

Stuttgart, 11. April. Aus dem neuerwähnten Be-richt über die Tätigkeit der Zentralkommission des Württ. Wohltätigkeitsvereins im Rechnungsjahre 1900 bis 1910 ist zu ersehen, welche umfassende und segens-reiche Tätigkeit der Verein auf den verschiedenen Ge-bieten der inneren Mission entfaltet hat. Sein Kapital-vermögen betrug am 1. April 1910 1 1/2 Mill. Mark und hat gegen das Jahr vorher um 322 289 M. zugenom-men. Diese Zunahme ist hauptsächlich beinhalten durch größere Stiftungen für besondere Zwecke. Es seien von diesen genannt die verft. Frau Maria Wride-Stiftung mit 157 344 M., die Geh. Kommerzienrat von Pflaum-Stiftung mit 100 000 M., die verft. Staatsrat Rudolf Moser v. Fildes-Stiftung mit 30 000 Mark, drei Stiftungen von Ungenannt mit 20 000 M., 10 000 M., und 5000 M., die Zuwendung der Königin mit 1000 M. usw.

Stuttgart, 12. April. Der Schwäbische Schil-ferverein hält am 22. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr im Uhlendal der Eberhalle seine 15. Mitglieder-versammlung ab. Auf Veranlassung des Königs wird jedem Teilnehmer der sich spätestens bis zum 14. April bei der Hoftheaterkasse schriftlich anmeldet, je ein Freiplatz zu der am gleichen Tage im Hoftheater stattfindenden Aufführung von Shakespeares „Sommerwachtstraum“ vor-behalten.

Schramberg, 12. April. Die bürgerlichen Kolle-gien haben den Kommerzienrat Erhard Jungbans bei sei-nem Ausscheiden aus dem Gemeinderat, dem er 23 Jahre angehörte, nachdem er zwei Jahre zuvor im Bürgeraus-schuss gesessen hatte, einstimmig zum Ehrenbürger ernannt.

Nah und Fern.

Mordversuch und Selbstmord.

Der 51 Jahre alte Wirtschaftspächter Christian Wöhrl in Göppingen hat Mittwoch Vormittag sei-nem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Das Motiv der Tat war Eifersucht. Die Frau des Wöhrl unterhielt seit längerer Zeit mit einem ledigen Arbeiter von hier ein Liebesverhältnis. Ihr Mann kam dahinter und lauerte Mittwoch früh auf dem Wege zu der Arbeitshütte dem Nebenbuhler auf. Dieser hatte jedoch einen Wink erhalten und einen anderen als den gewohnten Weg en-gegenschlagen. Als Wöhrl den Gegenstand seiner Eifersucht nicht getroffen hatte, ging er in die Fabrik, wo dieser als Arbeiter beschäftigt war und feuerte in dem Fabrikraum einen Revolver auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Auf die alsbald erfolgte Anzeige wurde auch sofort eine Untersuchung eingeleitet. Während der ersten Zeugenvernehmung im Rathaus scheint nun Wöhrl in seinem Haus in der Davidstraße sich das Leben genom-men zu haben; denn als er verhaftet werden sollte, wurde er dort tot vorgefunden. Er hat sicherlich mit Vorsatz gehandelt, da er noch am Morgen durch einen Notar sein Testament aufnehmen ließ.

In Langenau N. Wm verunglückte der Kirchen-bauer Michael Hädel dadurch, daß er infolge Verwechs-lung der Schlafzimmertür und der Kellertüre in der Dunkelheit die letztere öffnete und so unglücklich die Treppe hinunterfiel, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

Gerichtssaal.

Der Streik in der Kastatter Waggonfabrik

hat soeben von der Karlsruher Strafkammer ein Nachspiel gehabt. Es hatten sich nicht weniger als 14 An-geklagte zu verantworten, und zwar wegen schwerer Kör-perverletzung und Begünstigung. Die Verhandlung zeigte, daß die Streikenden in Kastatter in wüster Weise gegen die Arbeitswilligen vorgegangen sind. Wie aus dem Verhör der Angeklagten hervorging, kamen am Abend des 15. Januar mehrere Arbeitswillige in das Restaurant „Zum Storchennest“, um einige Flaschen Bier zu holen und dann wieder in die Fabrik zurückzukehren. Sie hielten sich aber etwas länger auf und tranken einige Glas Bier. In der Wirtschaft befand sich um diese Zeit ein streikender Arbeiter, der Angeklagte Jeller. Der Angeklagte Brun-ner, der Wirt „Zum Storchennest“, sagte zu ihm, auf die Arbeitswilligen weisend, „sind das keine Streik-brecher?“ Jeller erwiderte ihm, „ja, das sind solche“. Darauf bemerkte Brunner, „sind keine Streikende in der Nähe, die man holen könnte?“ „Doch“, meinte Jeller, „in dem „Rappen“ sind solche“. Auf Geheiß des Wirtes ging dann Jeller in diese Wirtschaft, um die Streikenden zu holen, die, wie er annahm, die Arbeitswilligen durch-zugeln sollten. Etwa um halb 10 Uhr kam Jeller in den „Rappen“, wo sich auch der Vertrauensmann des Metallarbeiterverbandes, der Angeklagte Brudmann, und die meisten der übrigen Angeklagten befanden. Sie unterhielten sich mit Kartenspielen. Jeller teilte dem Brudmann und den anderen mit, daß er von dem Wirt Brudmann geschickt werde und ihnen sagen sollte, es seien

Streikbrecher im „Storchennest“ und es möchten einige hinkommen. Brudmann und seine Bekannten leisteten der Aufforderung alsbald Folge, sie begaben sich in zwei Abteilungen nach dem „Storchennest“. Als sie dort an-kamen, waren noch vier Arbeitswillige da, die Arbeiter Schwarz, Kiefer, Luz und Fischer. Sie saßen an einem Tische und tranken ihr Bier, ohne sich dabei um die übrigen Gäste zu kümmern. Bauer, Ludwig, Müller und andere Angeklagte setzten sich zu ihnen an den Tisch. Auf die-sem lag ein Exemplar des „Volksefreund“, was Müller Anlaß gab, Fischer und Luz zu fragen, ob sie schon den im „Volksefreund“ erschienenen Artikel gegen den Minister von Bodmann gelesen hatten. Die so Angefragten gingen aber auf eine Unterhaltung nicht ein, worauf der An-geklagte Döschler das Blatt mit den Worten vom Tisch wegnahm: „Ihr seid nicht wert, den „Volksefreund“ zu lesen.“ Die Arbeitswilligen hatten bald erkannt, daß die plötzlich in größerer Zahl angekommenen Gäste Strei-kende waren und die Stimmung in der Wirtschaft gegen sie war. Sie wollten deshalb fortgehen. Als sie daran waren, die Flaschen mit Bier, die sie bestellt und bezahlt hatten, mitzunehmen, wurde ihnen von einigen der An-geklagten zugerufen: „Das Bier stehen lassen, das ist Diebstahl!“ Dieser Zwischenruf veranlaßte den Schwarz, an das Büffet zu gehen und den Wirt zu fragen, ob das Bier bezahlt sei. Brunner bejahte dies. In diesem Augen-blick bekam Schwarz von dem an der Einshänke stehenden Guth ohne jede Veranlassung zwei derart wichtige Schläge in das Gesicht, daß er zu Boden fiel. Das war das Signal zu einem allgemeinen Angriff auf die vier Ar-beitswilligen. Schwarz hatte sich vom Boden rasch wieder erhoben und wollte durch das Büffet die Wirtschaft verlassen. Er wurde aber sofort von mehreren Personen festgehalten, die ihn nach Waffen durchsuchten. Es ent-schied dann, wie der Angeklagte Guth zugab, eine all-gemeine Schlägerei, bei der alles draufhiel. Schwarz gelang es schließlich, durch die Reichen seiner Angreifer, die mit Stöcken und Gummischläuchen auf ihn einschlugen, aus dem Wirtstokal ins Freie zu gelangen. Inzwischen war man auch gegen die drei anderen Arbeitswilligen Fischer, Kiefer und Luz vorgegangen. Brudmann forderte sie auf, die Waffen herauszugeben. Die drei erklärten, daß sie keine Waffen bei sich trügen. Gleich darauf wurde Kiefer auf den Boden geworfen und mit Stock- und Faust-schlägen mißhandelt. Der so Mißhandelte richtete sich nach einiger Zeit auf und vermittelte die Ausgangstüre zu ge-winnen und auf die Straße zu kommen. Während der Mißhandlung von Schwarz und Kiefer wurden die beiden Arbeitswilligen von Brudmann nach Waffen durchsucht. Sie erklärten wiederholt, keine Waffen bei sich zu haben und baten den Brudmann um seiner Ehre. Dieser riet ihnen, durch den Hof und das Postort die Wirtschaft zu verlassen. Sie wollten diesen Rat befolgen, fanden aber den Weg verlegt, denn draußen auf der Straße standen Streikende, die sie bedrohten. In ihrer Angst gingen beide in das Haus zurück. Luz flüchtete in den Keller und versteckte sich dort, während Fischer die Treppe hinauf-stieg, um sich im Gange des obersten Stockwerks zu ver-bergen. Ein Teil der Angeklagten hatte gemerkt, daß Fischer und Luz das Haus noch nicht verlassen hatten. Sie kamen überein, die beiden in ihren Verstecken zu suchen. Der Wirt Brunner steckte zu diesem Zwecke eine Laterne an und band seinen Hosiend los, der auf die Spur der Geflüchteten führen sollte. Guth, der vorausging, entdeckte den Luz im Keller. Guth faßte ihn sofort und drückte ihn trotz seiner Bitten, ihn doch gehen zu lassen, er werde in der Fabrik händigen, die Treppe hinauf. Die Oben stehenden, die Angeklagten Bauer, Schwan, Felger, Gang und Senn fielen sofort über den Mann her und mißhandelten ihn mit Stöcken und Gummischläuchen in unbarbarischer Weise. Dann wurde Luz unter Fußtritten und Schlägen durch die Wirtschaft befördert und auf die Straße hinaus-geworfen. Luz war sehr erheblich verletzt und 3 Wochen arbeitsunfähig. Inzwischen war Fischer die Stiege her-untergegangen. Er wurde von den Angeklagten, die den Luz in so roher Weise behandelt hatten, bemerkt, und von ihnen zu Boden geworfen und geschlagen. Sie schlep-peten den Fischer in den Gang hinter der Einshänke, wo auch Döschler auf ihn einschlug und Senn ihm einen Tritt auf den Leib versetzte. Man schleppte dann Fischer durch die Wirtschaft und warf ihn auf die Straße hinaus. Auch Fischer hatte nicht unerhebliche Verletzungen davongetra-gen, die ihn für einige Zeit arbeitsunfähig machten. Nach der Schlägerei machten, wie die Anklage annimmt, die Täter untereinander aus, bei einer zu erwartenden ge-richtlichen Untersuchung mit der Wahrheit zurückzubalten und die Vorgänge so darzustellen, daß die Beteilig-ung der Streikenden verheimlicht werde. Brud-mann war es, der sich darum bemühte, die übrigen An-geklagten entsprechend zu instruieren. Es fand eine Be-sprechung über die zu machenden Aussagen statt. Die Vorgänge wurden von den Angeklagten in der Haupt-sache zugegeben, doch stellten die meisten ihre Teilnahme als wesentlich geringer hin, als sie ihnen zur Last gelegt wurde. Guth machte geltend, daß er angetrunken gewesen sei. — Nach dem Ergebnisse der Verhandlung, die von vormittags 9 Uhr, bei einer 1 1/2 stündigen Mittagspause, die nachts 1/10 Uhr wahrte, gelangte das Gericht be-züglich des Heinrich Müller zu einer Freisprechung, be-züglich des Brudmann und Jeller zu einer Freisprechung, soweit sie wegen Begünstigung angeklagt waren; es wur-den aber diese beiden, sowie die übrigen Angeklagten we-gen Körperverletzung zu Gefängnisstrafen verurteilt und zwar: Guth zu 4 Monaten, Bauer zu 6 Monaten, ab-züglich 2 Monate Untersuchungshaft, Schwan zu 2 Mo-naten, abzüglich 9 Wochen Untersuchungshaft, Gang und Adelmann zu je 6 Wochen, Brunner zu 4 Monaten, Senn zu 3 Monaten, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, Döschler zu 4 Wochen, verbüßt durch die Untersuchungshaft, Felger zu 10 Wochen, Ludwig Müller zu 6 Wochen, ab-züglich 1 Monat Untersuchungshaft, Jeller und Brud-mann zu je 4 Wochen, verbüßt durch die Untersuchungs-haft. (Fortz. Anz.)

* Das gestern hier stattgefundene Kirchenkonzert war zahlreich besucht. Die Vorträge des Herrn Hartung und der Frau Bluschel-Hartung waren sehr lobenswert und fanden allgemein Beifall. — Das Konzert wird morgen Nachmittag 5 Uhr in Calmbach wiederholt.
Calmbach. Das lgl. Forstamt bringt am Mittwoch, den 26. April vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus aus Staatswald Eiberg und Hengstberg Laubstammholz wie: Eichen, Rotbuchen, Weißbuchen, Kirschbäume und Birken zum Verkauf. Registereinsätze gegen Gebühr vom Forstamt.

Altensteig. Am Dienstag, den 25. April vormittags 1/2 11 Uhr werden vom lgl. Forstamt auf der Forstamtskanzlei aus sämtlichen guten Langholz wie: Fichten und Tannen, Rotföhren und Abschnitte verkauft. Angebote sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelstammholz vom Forstbezirk Altensteig“ bis zu obengenanntem Termin einzureichen.
 * Am Sonntag den 16. und Montag den 17. April werden auf der Enghahn nachstehende Sonderzüge ausgeführt: 1. Vorzug 971 Pforzheim—Wildbad: Pforzheim ab 2,16

Nachm. Wildbad an 3,14. 2. Vorzug 978 Wildbad—Pforzheim: Wildbad ab 5,48 Nachm., Pforzheim an 6,36. 3. Vorzug 982 Wildbad—Pforzheim: Wildbad ab 7,58 Abends, Pforzheim an 8,45. Diese Sonderzüge halten auf sämtlichen Unterwegstationen an.
 Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, daselbst.

Zahlungs-Aufforderung.
 Nachdem die Steuern und sonstige Abgaben an die Stadtspflege pr. 1910 vollständig zur Zahlung verfallen, werden diejenigen, welche noch im Rückstand damit sind, hiemit aufgefordert, bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung, alsbald Zahlung zu leisten.
 Wildbad, den 10. April 1911.
 Die Stadtspflege.

Vergebung von Hochbauarbeiten.
 Für die Erweiterung des Bahnwarthauses Posten 15 bei Neuenbürg werden folgende Arbeiten vergeben:
 Grab-, Betonier-, Maurer-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeit — 1426 Mk.; Zimmerarbeit u. Schindelschirm — 520 Mk.; Flaschnerarbeit — 128 Mk.; Gipserarbeit — 146 Mk.; Schreiner- u. Glaserarbeit — 423 Mk. und Anstricharbeit 106 Mk.
 Die Unterlagen sind im Zimmer Nr. 5 der Bauinspektion Pforzheim, Luisenstr. 2 zur Einsichtnahme aufgelegt. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis
Dienstag, den 25. April 1911, vorm. 11 Uhr einzureichen, um welche Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart der Unternehmer stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Pforzheim, den 12. April 1911.
 Kgl. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

SINGER Nähmaschinen
 Weltausstellung Brüssel 1910
GRAND PRIX
 Höchste Auszeichnung!
 Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Pforzheim, Bleichstrasse 1.

Linoleum
 in Druck, Mottled, Jaspé, Granit, Inlaid.
 Linoleumläufer Linoleum-Vorlagen
 Läuferstoffe und Rollenware für Zimmerbelag in Cocos, Jute, Wolle, Haargarn, Velour und Bokoet etc.
 Tischunterlagen, Tischdecken, Portieren, Cocos-Matten, Mottled-Vorlage (Wolle) beste Waschtischvorlage.
 Außerdem liegen ständig ca. 100 Muster von Teppichen für Zimmerbelag und Treppenhäuser von zwei der größten Teppichwerke bei mir auf und sind alle diese Dessin in den gangbarsten Breiten in jedem Quantum innerhalb 10 Tagen zu haben bei billigsten Preisen.
 Ph. Bosc.

Jede Steigung überwindet

Doppel-Torpedo
 mit 2 Geschwindigkeiten in Verbindung mit Freilauf u. Innenbremse. Überall zu haben.

Günstig für Pensionen und Wirte.
 Billig zu verkaufen:
 2 Wirtschaftsherde, Eisschrank, Wärmeschrank, großer Spiegel, Lüster, Betten mit Koffhaas, einige Sofas, Tische und Stühle zu jedem Preis. Ferner Kupfergeschirr und gr. und kl. Kleiderständer. Zu erfragen bei:
Frau Meta Welker Ww.
 Pforzheim, Kronprinzenstraße 2.

Geschäftshaus in Wildbad,
 mit feinem, sehr gutem Ladengeschäft in bevorzugter Lage, bei einer Baranzahlung von ca. 25000 alsbald zu verkaufen. Nur bemittelte und wirklich ernsthafte Liebhaber erhalten Auskunft durch
 K. Hermann, Stuttgart, Rotelbühlstr. 7.

Auf kommende Ostern
 empfehle jeden Tag schöne, frisch gefärbte
Eier
 in allen Farben und nimmt Bestellungen hierauf entgegen
 Chr. Batt Ww.
Ein Haus
 mit 3 Zimmer, samt Zubehör, wird sofort oder bis 1. Juli vermietet. Näheres in der Exp. 50

Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim.
 (früher Handelschule Merkur)
 Friedenstr. 51.
 Vorbereitung für den kaufm. Beruf, Handelsakademie, Ausländerschule, Internat. I. Ranges. Prospekte in drei Sprachen. Anmeldungen jetzt.

Besten und billigsten Ersatz für **Apfelmost** ist daraus **Baders Most-Konserven** bereite Most.
 Patentamtlich geschützt. Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.
 Vom echten Obstmost nicht zu unterscheiden 1 Liter stellt sich auf ca. 6 Sch.
 Niederlagen durch Plakate ergiebt.
 • Alleinig. Fabrikant: Fritz Müller jun., Goppingen.

Marie Gehrum, Schuhwaren,
 früheres Geschäft von Leo Mändle
 Deimlingstr. Pforzheim, Ecke Markt
 Nur erstklassige erprobte Fabrikate!
 •• Reparatur-Werkstätte ••

Flechten
 nässende und trockene Schuppenflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Reinschäden, Beinschwellen, Adervein, hohle Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 Frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Feinstes, geruchloses, staubfreies
Boden-Oel
 per Liter 55 Pfg.
 Feinste

Bernstein Fussbodenlacke
 empfiehlt Chr. Batt.

Evang. Gottesdienst.
 Osterfest, 16. April.
 Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Rössler. Abendmahl.
 Nachm. 2 Uhr Predigt u. Abendmahl in Sprollenhäus. Stadtvicar Hornberger.
 Abends 5 Uhr Predigt hier. Stadtvicar Hornberger.
 Mittags 3 Uhr Jünglings-Verein (Ausprache berühmter Männer über Christus.)
 Ostermontag, 17. April.
 Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtvicar Hornberger.

Stadt Wildbad. Stammholz-Verkauf.
 Am Dienstag, den 18. April 1911, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus Stadtwald I Meistern, Abt. 2 Laiteisig, Abt. 7 f. Alteisig, 8 Rieghalde.
Normal und Ausschuss:
 147 Stück Nadelholz-Langholz I—VI Kl. mit zus. 198,11 Fm.
 28 " Nadelholz-Sägholz mit zus. 34,29 Fm. I—III Kl.
 230 " Nadelholz-Langholz I—VI Kl. mit zus. 319,84 Fm.
 27 " Nadelholz-Sägholz I—III Kl. mit zus. 36,67 Fm.
 360 " Nadelholz-Langholz I—VI Kl. mit zus. 444,49 Fm.
 49 " Nadelholz-Sägholz I—III Kl. mit zus. 42,83 Fm.
 Stadtwald IV an der Linie, Abt. 13 f. Soldatenbrunnen,
 47 Stück forchenes Langholz I—IV Kl. mit zus. 75,59 Fm.
 8 " Sägholz mit zus. 9,50 Fm. I—III Kl.
 Stadtwald V Wanne, Abt. 1 Vorderer Bildherrain, 10 tiefer Grund,
 20 Stück tannenes Langholz I—IV Kl. mit zus. 35,29 Fm.
 12 " Sägholz I—III Kl. mit zus. 9,75 Fm.
 380 " Nadelholz-Langholz I—IV Kl. mit zus. 416,15 Fm.
 57 " Nadelholz-Sägholz I—III Kl. mit zus. 37,68 Fm.
 Stadtwald IV an der Linie, Abt. 13 Soldatenbrunnen, 8 f. Wis
 6 Stück buchenes Langholz II—IV Kl. mit zus. 6,10 Fm.
 5 " III—IV Kl. mit zus. 3,98 Fm.
 Stadtwald III Sommerberg, Abt. 10 Waldhütte, 15 Aushalde.
 223 Stück Nadelholz-Langholz III—VI Kl. mit zus. 77,26 Fm.
 14 " Nadelholz-Sägholz II—III Kl. mit zus. 5,75 Fm.
 423 " Nadelholz-Langholz I—VI Kl. mit zus. 546,86 Fm.
 29 " Nadelholz-Sägholz I—III Kl. mit zus. 34,17 Fm.
 Stadtwald I Meistern, Abt. 9 Jägerwegle,
 313 Stück Nadelholz-Langholz I—VI Kl. mit zus. 300,37 Fm.
 28 " Nadelholz-Sägholz I—III Kl. mit zus. 24,44 Fm.
 Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, bedingungslosen, in ganzen und Beheftungsprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholz-Stammholz“ wollen spätestens zu oben genannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1911; der Zuschlag ist zu 100 % der Taxpreise angehängt.
 Wildbad, den 17. April 1911.
 Stadtschultheißenamt: Böhner.

Kübler's
 reinwollene
Sweater-Anzüge und Kleidchen
 sind elegante, solide Neuheiten.
Sweaters und Höschen,
 bezw. Kleidchen
 sind auch einzeln zu haben.
 Niemand verschäume unsere konkurrenzlosen Neuheiten kennen zu lernen.
 Illustrierte Kataloge gratis.
Geschwist. Horkheimer, Wildbad.

Hervorragend schöne Modelle
 • vorzügliche Passformen •
 sind für die
Sommer-Saison
 eingetroffen.
 Herren-, Damen- und Kinderstiefel
 in allen Lederarten und Ausführungen.
 ••••• Illust. Katalog gratis. •••••
 Spezialgeschäft moderner Schuhwaren
Wilh. Treiber, Schuhmachermeister,
 Herrengasse 17 :: Hinter Hotel Klumpp.
 Reparaturen prompt und billig.

Gasthaus zum grünen Hof.
 Samstag u. Sonntag
 große
Schlachtpartie
 mozu höflichst einladet

Karl Mehr.